

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 42 (1948)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Das Jubiläum unserer Bundesverfassung 1848-1948 [Fortsetzung]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-925661>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Inhaltsverzeichnis	Seite
Das Jubiläum unserer Bundesverfassung 1848—1948. . . . .	210
Meister Petz macht einen Ausflug . . . . .	211
Aus dem Wunderland der Ameisen (Nächtliche Überfälle durch Ameisen) . . .	213
Preisrätsel: Ausflug . . . . .	216
Aus der Welt der Gehörlosen: Gedankenaustausch über die Grenzen hinweg . .	216
Berichte aus der schweizerischen Taubstummenhilfe . . . . .	218
Mein Hund . . . . .	220
Autofahren und Alkohol . . . . .	221
Korrespondenzblatt: Zum 8. Schweizerischen Gehörlosentag . . . . .	222
Anzeigen . . . . .	224

---

## Das Jubiläum unserer Bundesverfassung 1848—1948

### *Die Tagsatzung*

Bis 1848 gab es keine Bundesversammlung. Die Tagsatzung war die oberste Behörde des Landes. Sie versammelte sich meist am ersten Montag im Juli. Ihre Sitzungen dauerten mehrere Tage, oft bis zu einem Monat. 550 Jahre lang hat die Tagsatzung die gemeinsamen Regierungsgeschäfte der eidgenössischen Orte (Kantone) besorgt.

Die Tagsatzung fand bald hier, bald dort statt, meist in Zürich, Bern oder Luzern. Diese drei Städte nannte man Vororte. Ihre Regierungen besorgten abwechselnd zwei Jahre lang die Staatsgeschäfte der Eidgenossenschaft. Während dieser zwei Jahre waren sie nicht nur Kantons-, sondern auch Landesregierung. Ein beliebter Tagsatzungsort war ferner Baden. Denn dort gab es schon vor vielen hundert Jahren berühmte Bäder und Gasthöfe.

Die bekannteste Tagsatzung fand 1481 in Stans statt. Damals waren die Schweizer sehr uneinig. Die Städteorte wollten Freiburg und Solothurn in den Bund aufnehmen. Die Landorte aber fürchteten die Uebermacht der Städte. Die Eidgenossenschaft drohte auseinanderzufallen. Da gelang es dem frommen Bruder Klaus im Ranft bei Sachseln, die Eidgenossen wieder zu versöhnen.

Jeder Kanton schickte zwei Vertreter in die Tagsatzung. Doch hatten sie zusammen nur eine Stimme. Viele sagten: Das ist nicht recht. Der Kanton Bern z. B. hat siebenmal soviel Einwohner wie der Kanton Uri. Die großen Kantone sollten mehr Vertreter haben als die kleinen. Wir wollen, daß sich die Zahl der Vertreter nach der Kopfzahl richte.

Die einen wollten eine Bundesbehörde mit mehr Macht, einen Mittelpunkt für das ganze Land, ein Zentrum; sie waren *Zentralisten*. Die Anhänger der alten Ordnung nannte man *Föderalisten*. Ihnen war wichtig, daß die Kantone selbständig blieben. Noch heute geht der Kampf zwi-

schen den Zentralisten und den Föderalisten hin und her. Diese sagen: «Es wäre ein Unglück, wenn alles von Bern aus geregelt würde. Nur die großen-gemeinsamen Aufgaben sollen vom Bunde aus geordnet werden.»

### *Aenderungen und Fortschritte in den Kantonen*

Im Jahre 1830 verjagten die Franzosen ihren König. Die Kunde davon verbreitete sich schnell. Ueberall schöpften die Unterdrückten neue Hoffnungen. Das Volk brachte seine Wünsche in den Zeitungen, in Flugschriften und auf großen Massenversammlungen vor. Der Thurgau ging diesmal voran.

Der junge Geistliche Thomas Bornhauser verbreitete eine Flugschrift. Darin stand: «Freiheit und Gleichheit! Das waren die ersten Zauberworte, die mein Ohr begrüßten. Freiheit ist das Lebensblut meines Herzens, der Himmel meiner Seele. Der Hahn hat gekräht (mit dem Hahn meinte er Frankreich). Die Morgenröte bricht an. Thurgauer erwacht! Gedenket eurer Enkel und verbessert die Verfassung!»

Auf einer großen Volksversammlung in Weinfeldern schlug er vor, der Regierung eine Bittschrift einzureichen. Er hatte bereits einen Entwurf aufgestellt. Darin verlangte er, es sei eine neue Verfassung auszuarbeiten und diese dem Volke zur Abstimmung vorzulegen. Nicht weniger als 516 Teilnehmer unterschrieben.

In den meisten andern Kantonen ging es ähnlich zu. Einsichtige, gemeinnützige Männer traten in Schriften und Vorträgen für allerhand Verbesserungen ein und veranstalteten große Volksversammlungen. Schließlich sahen sich die Regierungen gezwungen, zurückzutreten. Dann wählte das Volk Verfassungsräte. Die stellten neue Grundgesetze auf, welche den Bürgern zur Abstimmung vorgelegt wurden. Innert Jahresfrist änderten folgende dreizehn Kantone ihre Verfassungen in freiheitlichem Sinne: Thurgau, Zürich, Aargau, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Waadt, Freiburg, Schaffhausen, Bern, Baselland, Neuenburg und Schwyz.

## **Meister Petz macht einen Ausflug**

In einer kleinen Stadt war einmal ein Zirkus. Dazu gehörte auch ein Bär. Er war ein großes, starkes Tier. Aber er war auch sehr zahm. Er tat keinem Menschen ein Leid an. In der Vorstellung mußte der dumme August mit dem Bär kämpfen. Meister Petz besiegte natürlich immer den dummen August. Und zuletzt trug der Bär den Spaßmacher auf den Armen hinaus. Das war dann immer sehr lustig, und die Zuschauer lachten tüchtig.